

# Empörter Protest zum Erörterungs-Schluss

**Fildertrasse** Nach elf Tagen ist die Diskussion um den Planfeststellungsabschnitt 1.3 in der Filderhalle zu Ende gegangen. Beantwortet wurden von der Bahn längst nicht alle offenen Fragen. Eine zweite Anhörungsrunde im Frühjahr zeichnet sich bereits ab. *Von Sascha Schmierer*

**STUTTGARTER ZEITUNG, 08.10.2014, S. 19**

Mit einem hitzigen Streit um eine Verlängerung der öffentlichen Diskussion ist der Erörterungstermin zur Fildertrasse von Stuttgart 21 am Dienstag zu Ende gegangen. Projektgegner warfen dem Regierungspräsidium Stuttgart vor, die Debatte um das Großprojekt abzuwürgen. „Wir haben den Eindruck, dass sie zentrale Themen weglassen und einfach unter den Teppich kehren wollen“, so der vehement vorgetragene Vorwurf an die Adresse der Anhörungsbehörde.

Entzündet hatte sich der tumultartige Protest an der Aussage von Verhandlungsleiterin Gertrud Bühler, die Diskussion der angeblichen Planungsfehler beim Stuttgarter Tiefbahnhof abkürzen zu wollen. „Wir halten das für ausreichend erörtert und steuern darauf hin, heute zu einem Ende zu kommen“, hatte sie bereits um 13.49 Uhr erklärt. Ihr Appell, nach ausführlicher Beschäftigung mit der Gleisneigung der unterirdischen Station und der Frage nach Finanzierungsfehlern bei Stuttgart 21 zum Punkt zu kommen, stieß auf die empörte Gegenwehr der Projektkritiker.

Nicht ausreichend zu Wort gekommen, so die Klage, sei im Erörterungsverfahren der erklärte Gegner Christoph Engelhardt. Der promovierte Physiker hatte einen 213 Punkte umfassenden Fragenkatalog zum Stresstest und der Leistungsfähigkeit des Tiefbahnhofs vorgelegt und mit einer

Rechtsanwalt der Bahn attestiert dem Projektgegner einen Hang zur Selbstdarstellung.

attestiert. „Wer Herrn Engelhardt lauschen möchte, kann ja eine Vorlesung bei ihm buchen“, heizte er die ohnehin schon sehr emotionale Diskussion noch an.

Der Streit um die Frage, ob das in der Filderhalle von Leinfelden-Echterdingen stattfindende Erörterungsverfahren um einen oder gar zwei Tage verlängert wird, zog sich am Dienstag über Stunden hin. „Ich verstehe nicht, Frau Bühler, wie die Option einer Verlängerung weggefallen ist, nachdem die Bahn ein solches Debakel erlebt hat“, beschwerte sich der für den BUND als Experte auftretende Christoph Engelhardt über die Entscheidung zum Abbruch der Debatte. Die Bahn habe bei der Bearbeitung des Nachforderungskatalogs offenbar Fracksausen bekommen, sagte er.



*Unversöhnlich saßen sich Bahn und Projektgegner in der Filderhalle bis zum Ende der Erörterung gegenüber.*

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

„Wenn jemand einen Katalog mit 213 Fragen vorlegt, ist das ein Zeichen, dass er nicht gewillt ist, sich aufs Wesentliche zu beschränken“, lautete die Antwort der Verhandlungsleiterin. „Ich bin überzeugt, dass 90 Prozent der Anwesenden Ihre Argumente im Schlaf herunterbeten können“, assistierte ihr Kollege Michael Trippen.

Der Streit um die Verlängerung wirft nach elf Tagen einen Schatten auf die bei der Diskussion über den Flughafen-Fernbahnhof und die Anbindung der Gäubahn zwar sehr kritisch, aber weitgehend sachlich und konstruktiv geführte Erörterung. Zwar gab es auch bei Themen wie dem Brandschutz im geplanten Airport-Halt, oder der Frage nach der Belastung durch Lärm und Erschütterungen am Rand der mitten durch Leinfelden-Echterdingen führenden Gleise die Kritik, dass die Bahn die Antwort auf wichtige Fragen schuldig geblieben sei.

Die Diskussion um die Führung von Regionalzügen und ICE-Verkehr über S-

Bahn-Gleise und die Zweifel an der Pünktlichkeit führte gar zum Eklat, weil die Bahn zugeben musste, dem vom Rathaus der Stadt Leinfelden-Echterdingen beauftragten Gutachter der Technischen Universität Dresden nur veraltete Fahrplandaten geliefert zu haben. „Das kann doch nicht wahr sein“, lautete die ungläubige Reaktion der Baubürgermeisterin Eva Noller auf den Offenbarungseid der Projektplaner.

Dennoch bewertete das Regierungspräsidium den Erörterungstermin noch am Dienstag als Erfolg. „Die Bürgerbeteiligung wurde gut angenommen und hat faktische Ergebnisse geliefert. So hat die Bahn zugesagt, das Thema Lärm auf der Bestandsstrecke noch einmal zu beleuchten und zusätzliche Gutachten einzureichen“, betonte Verhandlungsleiterin Gertrud Bühler.

Positiv hob sie hervor, dass auch zur Leistungsfähigkeit der Strecke „ausgiebig und auf hohem Niveau diskutiert“ worden sei. Gerade die Stadt Leinfelden-Echterdingen habe sich sehr engagiert und konst-

rktiv in das Verfahren eingebracht. Mehrfach hatte auch das Regierungspräsidium bei der Erörterung beklagt, dass weder das für die Entscheidung zuständige Eisenbahn-Bundesamt (EBA) einen Beobachter entsandt hatte, noch sich die Projektpartner zu Wort meldeten. Neben der Bahn sind bei Stuttgart 21 der Bund, das Land, die Stadt Stuttgart und die Region im Boot.

Für die Bahn erklärte der S-21-Projekt-sprecher Wolfgang Dietrich am Dienstag, dass sich die Erörterung als hervorragendes Forum für gelebte Bürgerbeteiligung erwiesen habe. „Der Dialog hat aus meiner Sicht sehr gut funktioniert“, betonte er. Schade sei nur, dass das Verfahren in den letzten beiden Tagen von einigen Projektgegnern dazu genutzt worden sei, eine polemische und rückwärtsgewandte Diskussion zu führen. „Aufgebracht wurden die alten Verschwörungstheorien. Es bringt auch den Projektgegnern nichts, diese alten Schlachten um den Tiefbahnhof noch einmal zu schlagen.“